

300 Jahre Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719

(bg) „Wenn to Pingsten Blomen blön un de Böm sünd wedder grön, dann ward Vogelscheeten fiert“, heißt es im Lied „Vogelscheeten“, das in der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 beliebt ist. In diesem Jahr war

Pfingsten besonders schön, denn die Gilde konnte ihr 300-jähriges Bestehen mit einem großen Jubiläumsprogramm feiern. Am Pfingstsonnabend fanden ein zusätzlicher Festumzug und ein Festkommers statt, zu dem zahl-

die älteste Sozialeinrichtung der Stadt“, sagte er. „Seither hat sie für das Wohl der Allgemeinheit gewirkt. Und sie hat auch die Bevölkerung der Stadt beschützt und war zeitweilig für den Brandschutz zuständig.“ In ihrer Geschichte habe sich die Gilde immer den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst. Zu ihrem Jubiläum ha-



Der Festumzug am Pfingstsonnabend wurde zusätzlich aus Anlass des Jubiläums durchgeführt. Fotos: bg



Die kleine runde Jubiläumsp plakette zum 300-jährigen Bestehen trugen auch schon die ganz jungen Lütjenburger.

reiche Gilden und Schützenvereine aus dem Umland gekommen waren. „Die Lütjenburger Gilde rief und alle kamen“, freute sich Gildeoberst Dirk Timmermann bei der Begrüßung der Gäste zum Jubiläumsfestkommers. Ein spezieller Dank galt den „Schildermädchen“, die den Festumzug durch die Stadt begleitet hatten und auf ihren Schildern die nachfolgende Gilde angekündigt hatten.

Kreispräsident Stefan Leyk wies in seinem Grußwort auf die Bedeutung der Gilden hin. „Sie sind ein Ort des Zusammenhalts und der Verantwortung“, erklärte er. „Sie bauen Brücken zwischen den Menschen.“ Sie stünden zudem für Heimat, Treue und Traditionsbewusstsein.

Bürgermeister Dirk Sohn betonte die enge Verbundenheit zwischen Gilde und Stadt, die nun schon 300 Jahre währt. „Die Gilde ist



Bürgermeister Dirk Sohn (l.) überreichte Gildeoberst Dirk Timmermann eine Flasche Tafelwasser und einen Handfächer.

be die Gilde „ein würdiges Fest vorbereitet“. In Anspielung darauf, dass das Fest für Gildeoberst Dirk Timmermann sehr anstrengend werden würde, überreichte der Bürgermeister dem Gildeoberst eine Flasche Tafelwasser „für den Tag nach dem Fest“ sowie einen Handfächer.

Als „Mann mit Gewicht“ hielt Hans-Peter Kröger, Ehrenpräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, die Festrede. Ein wenig launisch, heiter, kurzweilig und vor allem voller Wissen über die Gilde war die Rede, die immer wieder von Applaus unterbrochen wurde. Hans-Peter Kröger erinnerte an die Ursprünge der Gilde als Schützen-, Toten- und Brandgilde, als ursprünglicher Versiche-

rungsverein im Sterbefall aber auch als Ort der Sehnsucht nach Heimat und Geborgenheit. Auch die Entwicklung der Stadt hatte der Festredner im Blick. Alles in allem fasste er das Geschehen rund um Gilde, Stadt und Bundeswehr in dem Satz zusammen: „Der Lütjenburger Weisheit sind keine Grenzen gesetzt.“ In seinem Ausblick empfahl er der Gilde: „Sorgt für die Zukunft und kümmerst euch um junge Gildebrüder.“

Das Vogelschießen und die Proklamation des neuen Königs fanden nach Ende des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe des Lütjenburger Kuriers statt. Darüber berichten wir in 14 Tagen.